

WEINTIPP

Philipp Schwander schreibt
alternierend mit Paul
Imhof über Wein und
Winzer und stellt
interessante Tropfen vor.

info@selection-schwander.ch



Bordeaux Primeur 2008 – soll man jetzt kaufen?

Jedes Jahr stellt sich die gleiche Gretchenfrage: soll man als Liebhaber der grossen Bordeauxgewächse en primeur – in Subskription – kaufen oder nicht? Bei dieser Art Weinkauf geht es darum, den noch ungefüllten Wein bereits zwei Jahre vor der Lieferung zu bezahlen. Ursprünglich erhielt man die so erworbenen Bordeaux zu einem merklich tieferen Preis, im Schnitt gut 30 Prozent günstiger als jene Kunden, die erst nach der Füllung und Auslieferung bestellten. In manchen Jahren stiegen die Preise im Anschluss sogar ins Unermessliche.

Neue Absatzmärkte, eine gute Konjunktur und ein gestiegenes Interesse für hochklassige Weine in den traditionellen Abnehmerländern haben im Lauf der Jahre zu einer immer gewaltigeren Nachfrage geführt. Diesem Trend stand keine Vergrösserung des Angebots gegenüber. Im Gegenteil: Seit Anfang 2000 haben die meisten führenden Châteaux die Erträge ihrer Rebberge deutlich reduziert, um eine höhere Qualität zu erzielen. Und selbst von einer gelungenen Ernte wird meist der kleinere Teil als sogenannter «grand vin» abgefüllt. All diese Faktoren bewirkten geradezu unglaubliche Preiserhöhungen bei den bekanntesten Châteaux, obwohl der Kunde vorausbezahlen und den blumigen Anpreisungen der Händler blind vertrauen muss.



Gewissermassen im Gleichklang mit dem Kunstmarkt sind die Preise vor allem seit dem Jahrgang 2000 in schwindelerregende Höhen geschossen. Neureiche Asiaten und Russen schienen jeden Preis für diese Weine zu bezahlen, und so manch ein Unbedarfter glaubte, mit dem Kauf einer Kiste Bordeaux ein Investment getätigt zu haben. Das böse Erwachen findet zurzeit statt, die Preise für hochklassige Bordeaux befinden sich im freien Fall, und viele realisieren jetzt schmerzlich, dass Wein letztlich doch ein Konsumgut ist.

Das Jahr 2008 brachte überraschend gelungene Bordeaux mit viel Charme und Finesse. Nach dem 2005er und 2000er dürfte es sich tatsächlich um den bisher besten Jahrgang in diesem Dezennium handeln. Dies ermunterte die Bordelaiser Weingutsbesitzer zu kecken Primeurpreisen, die kaum mit der überaus tristen Wirtschaftslage übereinstimmen.

So lautet denn meine Empfehlung – trotz hocheureilicher Qualität der Weine – einmal mehr: Nichts überstürzen, abwarten und vorderhand preiswerten, aber qualitativ guten Bordeaux trinken, wie beispielsweise den herzhaft kräftigen 2005er Cap de Faugères des erfolgreichen Schweizer Unternehmers Silvio Denz.

Château Cap de Faugères, Côtes de Castillon 2005 à Fr. 19.40 bei Franz Wermuth in 8001 Zürich, Tel. 044 262 07 00, www.wermuth.ch.